

Ermutigung
St. Peter am Perlach

Ostermontag
5.4.2021

1 Kor 15,1-8.11
Lk 24, 13-35

Jahr für Jahr hören wir von diesen beiden Männern, die auf dem Weg in den Ort Emmaus sind. Sie hatten gemeint, es sei alles in Ordnung und der Weg in die Zukunft sei klar. Deshalb hatten sie all ihre Erwartung auf Jesus gesetzt. Nun war er tot: ihr Sinnen wurde schmerzlich durchkreuzt, ihr Vertrauen geht verloren und zielt ins Leere. Deshalb verlassen sie Jerusalem, den Ort ihrer Hoffnung.

Stehen diese Beiden nicht für alle, die nach schlimmen Erfahrungen keine Perspektive mehr für ihr Leben erkennen, für die, die todtraurig sind?

Doch auf dem Weg geschieht etwas, das eine Änderung herbeiführt und sie umkehren lässt zu neuer Hoffnung. Wodurch wurde das bewirkt? Vielleicht kann das Nachdenken darüber auch für uns zum wichtigen Hinweis werden, wenn wir Situationen erleben, die uns ins Dunkel der Unsicherheit werfen und unseren Glauben in Frage stellen.

Es geschieht dadurch, dass einer kommt und sie begleitet auf ihrem Weg, der belastet ist von großer Enttäuschung. Es ist gut, wenn jemand da ist, dem man sein Leid klagen kann. Ich habe als Priester bei so manchem Todes- oder Unglücksfall erfahren, wie wichtig es ist, einfach zuzuhören. Dann ist aber auch eine gewisse Erwartung da, dass eine Brücke gebaut wird, die hilft, mit der Trauer umzugehen. Das kann geschehen z.B. beim Gespräch, beim gemeinsamen Beten oder bei einer Ansprache im Gottesdienst.

Das ereignet sich nun auch auf jenem Weg nach Emmaus. Der Begleiter legt den Beiden dar, dass ihr Vertrauen und ihre Hoffnung nicht vergeblich waren; denn das Sterben Jesu habe einen tiefen Sinn. Um das zu erklären, greift er weit aus in die Glaubensgeschichte Israels. Dort wird berichtet, dass dieses Volk oft und oft am Rande des Verderbens stand, aber immer wieder die Chance bekam, neu zu beginnen. Daraus erwuchs die Erkenntnis. Was auch immer geschieht - sei es Freude oder Leid, Gelingen oder Versagen, Geburt oder Sterben - Gott ist und bleibt bei uns. Das gilt für das Leben jedes Einzelnen und für den Lauf der Weltgeschichte.

Trotzdem: Wenn Nöte kommen und Enttäuschungen und Trauer, kann es schwer fallen, daran zu glauben und sich daran festzuhalten. Deshalb habe Gott in dem, der gekommen ist als Retter und Erlöser der Welt, ein Zeichen gesetzt. Ihm, dem von Gott Gesandten wurde eines der härtesten Schicksale zugemutet, die einen Menschen treffen können: zu Unrecht einen ehrlosen Tod zu erleiden. Aber: Das Leben, dessen Inbegriff Gott ist, ist stärker als alle menschlichen Gewalttaten und irdischen Mächte, stärker auch als der Tod.

Das ist die grundlegende Lebensbotschaft, die trotz allem Dunkel der Welt Licht bringen will; sie kann auch unser Herz brennen machen, damit wir Hoffnung und Zuversicht nicht verlieren, sondern im Vertrauen auf Gott bleiben. Am Brotbrechen erkannten die Emmaus-Jünger damals ihn, der vor seinem Tod gesagt hatte: Nehmt und esst dieses Brot. So wie Brot gebrochen und ausgeteilt wird und euch zum Leben dient, so gebe ich aus Liebe mein Leben hin für euer Heil. Seitdem gehört das Brot dazu, wenn wir uns zu gemeinsamer Feier treffen. Es will uns Mut verleihen und Hoffnung geben.